



Dürnsteiner Wahrzeichen: Der weißblaue Barockturm und die westliche Stadtmauer mit dem Burgweingarten.
Im linken Hintergrund zeigt sich die bizarre Mittelgebirgslandschaft des südöstlichen Teiles der böhmischen Masse.

Himmelsstiegen des Donautales

Die weltberühmten Steinterrassen der Wachau sind das gewaltigste von
Menschenhand geschaffene Bauwerk des Landes und der dominierende
Akteur im Flusstal zwischen Spitz und Krems.

*Text: Gottfried Thiery
Fotos: Gregor Semrad*

Auch wenn sie die Wachau über Strecken wie eine große Festungsanlage erscheinen lassen, so vermitteln sie im Kern die schutzbringende Kulturlandschaft. Und noch mehr: Ihre Steine bringen die Landschaft in uns zum Schwingen.

Ihre monumentale Erscheinung lassen sogar Klöster, Burgen, Lesehöfe und Schiffsmeisterhäuser zu schmückendem Beiwerk, zumindest aber zu ebenbürtigen Bauwerken werden. Diese Imposanz steht jedoch im Kontrast zu unserem Wissen über deren Erbauer.

Mediterrane Kulturtechnik

Im 11. Jahrhundert haben Menschen mit einem besonderen räumlichen Vorstellungsvermögen begonnen, das steile Gelände in der Wachau zu terrassieren, um darauf Wein zu pflanzen. Sie haben diese Landschaft, so die Autorin Mella Waldstein, mit bloßen Händen geformt, haben Stein auf Stein gelegt, über drei, vier Meter hohe Mauern aufgezogen, hunderte Meter lang, steil aufsteigend gleich Himmelsstufen, sich an Berge schmiegend und in Seitentälern schlängelnd.

Die Kenntnis dieser Kulturtechnik wird in Verbindung mit den großen Schenkungen von ganzen Wachauer Landstrichen gebracht, die Karl der Große – nach dem Zurückdrängen der Awaren bis an die Raab

(797) – an Klöster in Altbayern (Tegernsee, Metten, Niederalteich) entlang der Donau gemacht hat. Diese Klöster hatten bereits seit dem 8. Jhd. Besitzungen auch im Bozner Becken, wo trocken gemauerte Terrassen seit der Antike zur Bewirtschaftung steiler Berge zum Einsatz kamen. Für diesen Import von Wissen und Können aus dem Mittelmeerraum spricht, dass die Wachau und ihr engeres Umfeld die einzige Region ist, wo es derartige Steinterrassen in Österreich gibt und umgekehrt, dass sie sich im Umfeld südbayerischer Klöster nicht finden.

So gelang es diesen Baumeistern im Mittelalter, dem Donautal bis in steilste Lagen wertvolle Weinanbauflächen von insgesamt 4500 Hektar durch Terrassen aus Trockenmauern abzurufen. Ihrer Unermüdlichkeit, Hartnäckigkeit und ihren besonderen Fähigkeiten verdankt die Wachau ihr heutiges Aussehen, ein großartiges Bauwerk und den Terrassenweinbau.

Heute kümmern sich die Nachfahren in der Tradition dieser Baumeisterkunst um die Erhaltung des kulturhistorischen und landschaftskulturellen Erbes der Steinterrassen, von denen aktuell (mit steigender Tendenz) etwa 1500 Hektar Weinbaufläche wieder bewirtschaftet werden. Es sind aber nur mehr wenige, die diese Fertigkeiten noch beherrschen. Sie strahlen nicht lächelnd aus Architektur-Zeitschriften und haben keine einschlägige Universität oder Hochschule besucht. Mit ihren

bloßen Händen können sie aber ganze Berge verändern und nutzbringende Anbauflächen schaffen. Ihre unentwegten Aus- und Verbesserung sowie Wiedererrichtung von Steinterrassen sichert den Terrassen-Weinbau in der Wachau.

Handwerkskunst und einige ihrer Regeln

Ihre Handwerkskunst besteht in der Fertigkeit, eine Mauer durch bloßes technisches Schichten von Bruchstein unterschiedlicher Größe trocken – ohne Verwendung von Bindemittel (Mörtel, Zement) – zu errichten: Statischen und hydrologischen Anforderungen ist zu entsprechen. Große Menge von Erdreich hinter der Mauer sind zu stützen und als Anbaufläche für Wein nutzbar zu machen, gleichzeitig ist die erforderliche Wasserdurchlässigkeit sicherzustellen.

Der fachgerechte Bau einer Trockenmauer verlangt fünf »Steintypen«: Große, möglichst flache (1.) Fundamentsteine bilden die Basis. Die Breite des Fundaments wird von der Höhe der Mauer im Verhältnis 1:2 bestimmt. Auf den großen Fundamentsteinen setzen die (2.) Bausteine (Läufer) auf. (3.) Füllsteine (Schotter) dienen zur Hinterfüllung des Raumes zwischen Mauer und Erdreich und dem Ausfüllen von Hohlräumen. (4.) Binder sind möglichst lange Steine. Sie dienen der Verankerung mit der Hinterfüllung und dem Erdreich. (5.) Decksteine (flache Platten)

Auspflanzen für die Zukunft: Eine Trockenmauer aus Gföhler Gneis mit Zyklopenstein und Rieslingreben im ersten Jahr (Bild links). Tausende von Bausteinen (Bild Mitte) sind für den Bau von Trockenmauern nötig, wie sie am Bild rechts vor dem Hintergrund der 800 Jahre alten Stadtmauer von Dürnstein zu sehen sind.





Meisterliche Handwerkskunst, bei der jedes Detail wichtig ist, um die Langlebigkeit der Mauer zu garantieren. Vom sorgfältigen Verkeilen über das Hinterfüllen mit Füllsteinen. Jeder »Baustein« kommt präzise auf seinen Platz.

werden für die Mauerkrone als Abschluss verwendet. Übereinander liegende Stoßfugen sind zu vermeiden: Es gilt: »ein Stein auf zwei, zwei Steine auf einen«. Die Steine sind mit der Längsseite in die Mauer zu legen. Jeder Stein muss seinen Nachbarn berühren und darf nicht wackeln (»faules Liegen«).

Dies klingt einfach. Aber das Bauen mit Steinen unterschiedlicher Größe und Ausformung bedarf viel Gespür, großer Erfahrung, eines geübten Auges und einer sicheren Hand. Oder, wie es einer der Baumeister formuliert: »Du muaßt mit de Stana redn«.

Energieschonendes Bauen

Die Steinterrassen sind ein Musterbeispiel für energieschonendes Bauen. Die Wachau ist ein Durchbruchstal in einer vorwiegend aus Granulit und Gneisen bestehenden Mittelgebirgslandschaft, dem südöstlichen Teil der Böhmisches Masse. Kein Wunder, dass der Stein daher in vielen lokal eingerichteten Steinbrüchen – mitunter sogar im Weingarten selbst – aus Felsrücken und -kuppen mit Stein-spaltwerkzeug gewonnen wurde.

Dieses Baumaterial bewirkte die harmonische einheitliche Färbung der Steinterrassen mit seiner felsigen Umgebung. Der markanteste und am weitesten verbreitete Stein ist der Gföhler Gneis. Auf ihm und mit seinem Bruchstein wurde

das »gotische Dürnstein« gebaut, wovon die Ruine der Clarissenkirche im Zentrum der Burgstadt und die Reste der Befestigungsanlage noch heute eindrucksvoll Zeugnis ablegen. In seiner schönsten Färbung angestrahlt durch die Abendsonne wird er gelb-orange, wie die mächtige Biratalwand im Westen vor Dürnstein.

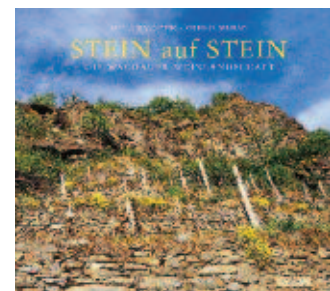
Die Terrassen waren bereits vollendet, als explosive Sprengmittel bekannt wurden. Die Spaltung der Felsen mit Keilen war Handarbeit. Trockene Holzkeile wurden in den Felsen getrieben, durch Befeuchten erzeugte man den spaltenden Quelldruck. Der zurückbleibende »Felsstumpf« diente meist als Fundament für den Mauerbau. Kraft-Weg-Zeit war minimal. Der Energieaufwand für einen Kubikmeter Stahlbeton zu einem Kubikmeter Trockenmauer steht im Verhältnis 15 zu 1. Die Steinterrassen teilen sich mit den Bauwerken der Gotik die Verwendung von Bruchstein. Liegt ein Weingarten in der Nähe einer Burgruine so zeigt sich die Gemeinsamkeit von trocken und Kalkmörtel gemauertem Bruchstein.

There is much to learn...

Der gebürtige Österreicher Bernard Rudofsky formuliert in seinem Klassiker »Architecture without Architects«: »There is much to learn from architecture before it became an expert art«: Die Erbauer der Wachauer Steinterrassen sind bis heute die besten Lehrmeister. Sie sind die echten

und wahren Architektur-Champions des Donautales. Sie haben die Terrassen gleich einem alten Haus, nicht monoton linear, sondern angepasst an das Gelände, in Bögen um Berge, Felsen und mittels gewagter Zwickler bis tief in die Täler der Wachau hinein gebaut. Sie haben derart das größte Bauwerk unaufdringlich, harmonisch in die Wachauer Landschaft hineingesetzt. Der Verzicht auf Prahlerei und Selbstgefälligkeit, vielmehr Anerkennung und Respekt vor der großen Mutter Natur zeichnet ihr einmaliges Werk aus. Von den Höhen strafen sie heute majestätisch stumm jede architektonische Selbstinszenierung und bauliche Abwegigkeit im Tal und verdammen diese zur Lächerlichkeit.

BUCHTIPP



STEIN AUF STEIN - Die Wachauer Weinlandschaft

2. Auflage (2011),
Mella Waldstein/Text,
Gregor Semrad/Photographie,
Bestellung: Tel.: 0676/40 510 75.

Inserat